

Biblische Impulse

- Die Bibel, gelesen vom Schauspieler Rufus Beck, können Sie hier hören;
https://www.die-bibel.de/bibel/bibelkenntnis/themen-im-kirchenjahr/ostern/ostertexte-gelesen-von-rufus-beck/?pk_campaign=NL_DBG_Mrz20&pk_kwd=RufusBeckOstern_Button_Mrz20

Biblische Kurzmeditationen von Dorothee Becker, Theologin und Seelsorgerin in der Pfarrei Heiliggeist Basel
--

Rabbuni
wärs Du hier...
Bist Du hier?
Vermischen sich Deine Tränen
mit meinen?
Mit meinen Tränen der Angst
Trauer
Verzweiflung?
Bist Du hier
bei mir?
Gehst Du mit mir
mit uns allen
durch diese Zeit?
Und rufst mich heraus
aus Einsamkeit
Isolation
Hoffnungslosigkeit?
Damit ich
am Ende
mit Marta sagen kann:
Ja
Rabbuni
ich glaube.
Joh 11, 1-45

Wie oft schon
mich gefürchtet
vor Blossstellung
vor Verurteilung
Wie oft schon
mich selbst verurteilt
Mich anschauen lassen
von Dir
Rabbuni
Hören:

Ich verurteile dich nicht
geh deinen Weg
bleib in Verbindung mit mir
Lebe!
Joh 8, 1-11

Rabbuni
Noch nie
hat ein Mensch
so gesprochen wie Du
von Gott
Abba
von der Liebe
der Wahrheit
dem Leben
Neu ist das
ermutigend
heilsam
Mich an Dir
Deinem Wort
festhalten
unter allen Umständen
genau in dieser Zeit
Ist das Glaube?
Joh 7, 40-53

Rabbuni
Vorsicht und Mut
angesichts der Gefährdung
Du verkündest den
der grösser ist
der die Wahrheit ist
der Dich gesandt hat

den Du durch und durch kennst
In diese Verbindung
hineingenommen sein
Mit Dir
Deinen Weg gehen.
Joh 7, 1-2.10.25-30

Rabbuni
Untrennbar
bist Du verbunden
mit Gott
den Du
Abba
nennst
Du willst
untrennbar
verbunden sein
mit uns
so wie die Rebe mit dem Weinstock
verbunden ist
Damit wir
zum Glauben kommen
vertrauen können
Liebe in uns haben
damit wir zu Dir kommen
um das Leben zu haben.
Joh 5, 31-47

Fürchte dich nicht!
Denn für Gott ist nichts unmöglich
Diese Worte
in Ohr und Herz
sie lassen Maria
das Mädchen in Nazaret
Ja sagen
zu Dir
Rabbuni
Und Du
kommst zur Welt
bist ein Mensch wie ich
trägst all das
was mir
zugemutet wird
gehst mit mir
auf meinem Weg

sagst mir immer wieder neu:
Fürchte dich nicht!
Lk 1, 26-38

Rabbuni
Ich habe keinen Menschen
Ja
in dieser erzwungenen Trennung
Isolation
Einsamkeit
Wer trägt mich?
Das aushalten
Verlassenheit
Hilflosigkeit
Lähmung
Du
Rabbuni
siehst mich
erkennst mich
sagst mir:
Steh auf!
Damit ich gehen kann
zu denen
die keinen Menschen haben.
Joh 5, 1-16

Rabbuni
käme Du doch herab
zu heilen
die krank sind
im Sterben liegen
Doch
diese Bitte taugt nicht
Wir brauchen
Zeichen und Wunder
Sehen wir sie?
Menschen
die sich aufopfern
solidarisch sind
Gemeinschaft stärken
wieder gesund werden
Sind das
Zeichen und Wunder
die uns glauben lassen
vertrauen lassen auf Dich

der uns nicht
von der Seite weicht
uns leben lässt?
Joh 4, 43-54

Berührung
so lebensnotwendig
so heilsam
Du
Rabbuni
berührst den Blinden
machst ihn sehend
machst ihn heil
Menschliche Berührung
fehlt so sehr
Rabbuni
Deine Berührung
Deine Nähe spüren
Dich mir vergegenwärtigen
im Wort
in Brot und Wein
heute
hier
Mich verbinden
mit jenen
die einsam
voller Angst
erkrankt sind
mit denen
die ich liebe
die von mir getrennt sind
so heilsam
so lebensnotwendig
Du lässt mich leben
trotz allem.
Joh 9, 1-41

Demütig sein
angesichts der Krise
Dich
Gott
Ewige

Lebendige
um Gnade bitten
Nicht mich selbst
zum Mass aller Dinge machen
Mit dieser Haltung
das tun
was nötig ist
jetzt
Damit jede und jeder
gestärkt und heil
diese Zeit
übersteht.
Lk 18, 9-14

Eine Entscheidung
über Leben und Tod
musste er treffen
Josef
Wie leicht
konnte er Maria
und damit Dich
Rabbuni
dem Tod ausliefern

Im Hören auf den Engel
der Entscheid für das Leben
Wir entscheiden
über Leben und Tod
wie kaum je zuvor
in dieser Zeit
Wie leicht können wir
Leben retten
durch unser Verhalten
heute
jetzt
Im Hören auf die Vernunft
der Entscheid für das Leben
Mit Dir
Rabbuni
an der Seite
Mit den Worten
des Engels im Ohr:
Fürchte Dich nicht!
Mt 1, 16.18-21.24a

Nicht berühren, sondern glauben

Joh 20,14-17

Als sie das gesagt hatte, wandte sie sich um und sah Jesus dastehen, wusste aber nicht, dass es Jesus war.

Jesus sagte zu ihr: Frau, warum weinst du? Wen suchst du? Sie meinte, es sei der Gärtner, und sagte zu ihm: Herr, wenn du ihn weggebracht hast, sag mir, wohin du ihn gelegt hast. Dann will ich ihn holen.

Jesus sagte zu ihr: Maria! Da wandte sie sich ihm zu und sagte auf Hebräisch zu ihm: Rabbuni!, das heißt: Meister.

Jesus sagte zu ihr: Halte mich nicht fest; denn ich bin noch nicht zum Vater hinaufgegangen. Geh aber zu meinen Brüdern und sag ihnen: Ich gehe hinauf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott.

Joh 20,26-29:

Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder versammelt und Thomas war dabei. Die Türen waren verschlossen. Da kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte: Friede sei mit euch!

Dann sagte er zu Thomas: Streck deinen Finger aus – hier sind meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!

Thomas antwortete ihm: Mein Herr und mein Gott!

Jesus sagte zu ihm: Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.

*Bei strahlendem Sonnenschein
hat sich langsam und unsichtbar
etwas in unsere Gesellschaft und unser Leben eingenistet
und frisst sich in die Gedanken, in die Statistiken,
in die Wirtschaft, in die bisherigen Gewohnheiten.*

*Frau, warum weinst du?
Krankheit und Einsamkeit.
Arbeitslosigkeit und Zukunftsangst.
Verlorene Träume und Unerbitterlichkeit des Schicksals.
Überforderung und Hilflosigkeit.*

*Maria! Das Hoffnungswort.
Aber: Halte mich nicht fest!
Denn Auferstehung ist
Hoffnung entgegen dem Augenschein.
Nicht berühren, sondern glauben.
Nicht festhalten, sondern loslassen.
In der Umkehr das Erkennen der Zukunft.*

*Der Angst vor dem Unbekannten
wird das Vertrauen zu jenem entgegengesetzt,
der Aussätzige berührt und Tote erweckt hat.
Der in geschlossene Räume kam
und als Arzt an der Seele Verwundete heilte.*

*Gott scheint ferne zu sein,
er greift nicht ein. Oder doch?
Er ist im Arzt im Schutzanzug und
der Krankenschwester im 24-Stunden-Dienst.*

*Er ist in den hilfsbereiten Nachbarn
und in den systemerhaltend Arbeitenden.*

*Und er ist zugleich in den Sterbenden
in Intensivstationen
wie in den Flüchtlingskindern an Europas Grenzen,
und leidet und stirbt mit ihnen.*

*Daher: Sei nicht ungläubig, sondern gläubig –
und selig, die nicht sehen, aber doch glauben.*

(Johann Pock, 18.3.2020, inmitten der Coronakrise)

Gedanken zu Psalm 119, 25

Die Zeit

Steht still

Zwischen

Hoffen

Und Bangen

Leben

Und Tod



Foto: Pixabay.com

Meine Seele klebt am Boden. Durch dein Wort belebe mich.

- **Wer ist /war bei mir in schweren Stunden?**
Ich denke heute besonders an ihn oder sie. Vielleicht mit einem stillen Dankgebet. Oder ich schreibe wieder einmal einen Brief.
- **Welches Wort gibt mir heute Mut?**
Ich schreibe es auf und lasse es in mir wirken.

(Regina Rossbach, Spitalseelsorgerin am Unispital in Basel)

Gotteshunger (nach Psalm 42)

Wie eine Blume sich streckt nach der Sonne
so hungere ich Gott nach Dir

Aus tiefstem Herzen mit ganzer Seele
rufe ich Dich Gott meine Freundin

Wann werde ich Dich sehen unverborgen
wann endlich satt werden in Dir

Ich kann nichts mehr fühlen bin wie versteinert
aber für andere soll ich noch lächeln

Zu Dir aber komme ich Gott wie ich bin
ganz ohne Maske und nur für mich

Was bin ich so traurig und unruhig in mir
so viele Ängste und Sorgen

Du bist so weit weg Gott wer glaubt Dir schon noch
womöglich gibt es Dich gar nicht

Ich irre umher suche Deine Spuren
und finde nur Steine statt Brot

Du bist doch kein ferner König Gott
kein Märchen aus uralten Zeiten

Schick Deine Weisheit die heilige Quelle
nähre und heile uns schenke uns Leben

Verzaubere uns Gott mit Deiner Schönheit
sei fester Grund wohin wir auch gehen

Mit anderen will ich Dich feiern und schmecken
das Lebensbrot teilen und essen

(Carola Moosbach, "Lobet die Eine. Schweige- und Schreigebete", Matthias Grünewald Verlag Mainz, 2000)